

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **9 (1883)**

Heft 23

PDF erstellt am: **11.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Nägel in der Kunsthalle.

Sichtbarer Rehtakter!

Ich sell Jnen meine Giseule in säbem wäsem Chileli, wo fröner das Cholechänzli gstanden hat in der Nächi und jetzt statt nadigen Chinde die nämliche Couleur in einem älteren Jahrgang an die Wand gemalt ist, verzellen. In hochbäusichen Schnögggen händ Sie gsait, daß man auch einmal wüßi, wie das Volk vertruft werdi, und churz und guet, da händ Sie's und d'Nächig für die, wo für mich bezwütichged häd uf der Brugg siße müele, für die blaue Rose, wo-n-ich übergefoh ha, wenn i mi hä duretrude wele, wo ne Schüel vor dem „Uderricht des Bachus“ gstanden hät und lustigi Ungläbeite.

Also: „Mached mer de Schimmel nid schüch!“ han i gsait, wo sie mi gröged händ, ob i en Katalog weli. Entweder's me geht, was uf eme Felge ist und dann thuet er rächt sein, oder es ist alls tums Zug und dan brucht man keinen Katalog nicht und ich bin hinder dä groß Store gschlupft und uf einmal vor eme großmächtige Leu gstande. Er hät aber dene am Obmanant nid geglichen und ist also kein rechter gewesen, worum ich gleichgültig an im verby giloffen bin. Fröndi Hadelwaar geht us nicht an.

„So, so, Herr Pfarrer!“ han i do grüest, „wie chömed Sie au i die Gesellschaft?“ Nämli eue Herr Pfarrer hät mi vo der Wand obenabe agluget, als wet er säge: Gäl, Nägel, mir Pfarrer müend is iez au in Allem umetrude, sid mer mit der Seelforg nüme e so rächt viel z'thue händ. Es ist aber blos fys Poteret gefeint, was mich sehr freute, dann in die Gesellschaft ghört e so en Ma bimeid nicht. Wyberwölcher häds da abgfigürt gha! ja diä mit dem hoffärtige Spedcheit ist na lang nicht die grüßigst gimeinen. Sie hat doch etwas angebalt. Aber die Andere, die wo — Na, nei, i mur mi schänren, e so öppis z'bisckryben, gschwoge z'mölele! Und wie händ sie's gheißt? „Schule des Bachus“ hät e Junpfer nebet mer lunt vorgleie. Ja, han i tänkt, wirt wol au lieber e so e Lehreri sy wele, daß bi nid strechst, als e-n-ordelichti Person, wo em über e halb Stund lang um es Möli Binätsch ume märiet. Die sött emal zu mir cho chaufe! Verzeibend Sie, Herr Rehtakter, aber me chunt bi e sonigem Züüg aus dem Hochdeutschen aufen. Also iez wänner syn bleiben und das ist wahr, das Büblein im Gemp mit dem Usteröpfel uf em Ghopf, i hett's grad freßen mögen. Du gitt au keine Dapfel umenüft! han ich gerüest und han im welen i d'Händli chlöpfen. Aber do chunt e so ein Bruune und brumlet: Nichts anrühren! „Ja, herrjeh, frasse wird me's nid!“ säg ich druf und wäre in eine Läubge gekommen, aber do gits uf einmal ein Citrampel und dann ein Ghupffe, daß ich auf einen Stuhl oben geheit bin. Nämlich es kamen die Schulen und das gebe den ganzen Nachmittag so, und was die eigentlich da wollen, han ich us einem Gespräch erfahren, wo Zwei neben mir geföhrt haben. Sait

da der Ginte: „Es ist doch ein Standal, die sechsjährige Buebli und Chinde i dem Ding umez'bege und den-Andere de Platz z'verperre.“ „Bimari,“ lacht der Andre wieder, „en Lehrer beförderet allwilen das Guete. Und das bistalt darin, daß er mit syner Heerd Ein ufweckt, wemr gar z'teuf in so einem appetentlichen Junpferenportret versunken gewesen sein thät.“ „Ach bah!“ chunt do der Ginte wieder, „dann chönnt me ja es Ghäntli Geiße bure jage. Die hettid grad e so vil devo, wie die Chindli und murded d'Lüt grad e so gründli verjage!“

Ich bi do furt; aber i hett nid tänkt, daß i na ejo zum Brüele Gäm a dem Namittag. Aber i has bim Geige nid verhebe chöne deet im Egge, wo's dä arm Tüffel bei träge us em Tunel aufen. Wänn i dem Ma nu öppis z'fah thun köntti, wo säb gmachtet hät, e schöns Büscheli Spargle und en Materieklitruueh oder öppis däriqas, Gälled, da geht me! Die arme Lüt händ au Ghüch und öppendia meh als die Vornehmen. Dem mitem Nempeli geht man's an, daß er si es Stud Fleisch vom Lyb rybe wurd, chunt er dä todt Kamerad wider ufweckt. Aber ebe de Gotthard mues ja durboret sy und iez hämmer de Salat. Luter rch Lüt sim mer morde und — heppi! Vor Brüele und Lache in eim han ich neusen müen und gump in das andere Zimmer, wo es rüebiger ist, weil da die — die — ich weiß nicht was für Nellen sein. Nemel öppis Nelles ich es, d'Stadt Züri ist ja abfigürt und zwar e so natürl, daß jedes Chahischäupli drin z'jelle ist. Dä cha's!

Ich habe mich dort wieder ein Bichel erholt und bin als gemach wyter geschienget. Grüßligi und lustigi Sachen hat es genueg, wo man nicht mit Verzellen fertig werden kann. Zu dem eriten gehöret eine Ghille, uf französisch gheiß is: Chillon, wo'n en Einzige drin sigt. Me weiß nicht, wem es am langwyligsten dabei wird, dem i der Ghile oder dem, wo diä Muure aalugen muß. Zun lustige Sache ghöred die Molelereie im Eggli, wo sim, wie wenn eine Tinte, — nu statt schwarzer wyßi — uf en Felge gheit hät und überall Fiede umez'prüst sind. Und dann laufen und sigen brunlächti Wyber und Wannevölcher druf umen. I Gottennamen Jedem sigt sy Tinte am beste. Ich has iez lieber mit denen Schöflenen, wo den Berg herab träschen. O ihr herzige Chräst ihr! Eu geht me's ämel a, ihr wänd nit anders sein als richtigi Schaf und nid es Glump ume hänte und dann drunder das Schaf's-gesicht aufen lugen lassen, womit ich verbleibe

Ihre aufrichtige

Nägel.

P. S. Hoppla! Ich habe vergäße, daß ich gar nonig fertig gewesen bin, und in dem andern Ghämmerli na schüüli herrlichi Sache gsch habe vo Bible und glichtem Zug und erit uf der anderen Seiten, o herrjeh, wo die Schulen nicht so lang bleiben, weil es bloß alti Chahelwar und Burechäfte, wo sie d'heimen haben, gäh.

## Schweiz. Landesausstellung in Zürich.

1. Mai bis 30. September.

Die Anlagen und Gebäude der Landesausstellung sind den Besuchern geöffnet:

**An Wochentagen von 8 Uhr Morgens an.**

**An Sonntagen von 10 Uhr Morgens an.**

An den **Wochentagen** sind von 8 bis 10 zum Eintritt berechtigt die Besitzer von

**Passepartout-, Abonnements- und Dienstkarten.**

Andere Besucher, welche zwischen 8 bis 10 Uhr eintreten wollen, haben den doppelten Eintrittspreis (zwei Coupons à 1 Fr., oder zwei Familien-Abonnements-Coupons) zu entrichten.

Von 10 Uhr an ist der Eintrittspreis **1 Fr.**, sowohl an Sonntagen, als auch an Wochentagen.

Sonntags von 1 Uhr Nachmittags an und an Wochentagen von 6 Uhr Abends an (sofern nichts Anderes publizirt ist) ist der Eintrittspreis auf **50 Centimes** festgestellt.

**Gesellschaftskarten** (für Schulen und Arbeiter-Gruppen unter Führung der Lehrer bzw. der Angestellten des Etablissements) berechtigen zum Eintritt von **8 Uhr Morgens** an. Die Schulen sind ausserdem berechtigt, Mittags die Ausstellung zu verlassen und Nachmittags desselben Tages mit der gleichen Karte wieder einzutreten.

Es ist sehr zu empfehlen, dass grössere Gesellschaften, welche gemeinschaftlich zu essen wünschen, ihr Mittag-mahl in der **Restauration Sottaz** (landwirthschaftliche Abtheilung) bestellen.

**Das Zentralkomitee.**

Schweiz. Kur- und Seebad-Anstalt 1170 M. ü. M.  
Bünden. Waldhaus Flims. 4 Stunden  
Oberland. von Chur.



Eröffnung 15. Juni.

Die Anmeldungen sind zu adressiren an Herrn

**J. Guggenbühl, Waldhaus Flims. O F 1235**

**Denner's**  
**Alpenkräuter-Magenbitter**  
Interlaken.

Degustations-Chalet im Ausstellungspark.